

## Das Ziel war Gaddafi

### Vor 31 Jahren wurden 81 Passagiere eines italienischen Flugzeugs Opfer eines NATO-Verbrechens

Ein Gericht in Palermo hat jetzt die italienische Regierung verurteilt, den Hinterbliebenen von 81 Opfern des Absturzes einer italienischen Verkehrsmaschine vor 31 Jahren eine Entschädigung von 100 Millionen Euro zu zahlen. Jahrzehntlang haben die in einem Verband der Hinterbliebenen der Opfer Zusammengeschlossenen nicht nur um materielle Entschädigung gekämpft, sondern vor allem auch um die Entlarvung eines Verbrechens von CIA und NATO, das die italienischen Behörden, wie es im Urteil des Gerichts jetzt (wenn auch verharmlosend) heißt, durch "Unterlassungen" deckten und vertuschten.

Rekonstruieren wir eines der barbarischsten Verbrechen der NATO. Am 27. Juni 1980 um 20.59 Uhr stürzte die Passagiermaschine McDonnell-Douglas DC 9 der italienischen Itavia nördlich der Insel Ustica ins Tyrrhenische Meer. Alle 81 Insassen kamen ums Leben. Wie später ans Licht kam, befanden sich zu dieser Zeit zirka 30 Jäger, Radarflugzeuge, Flugzeugträger und U-Boote der NATO in diesem Gebiet im Einsatz. Aus Berichten italienischer, aber auch von Medien in den USA wurde schon bald bekannt, dass Ziel des im Rahmen eines NATO-Manövers geführten Angriffs der libysche Staatschef Gaddafi war, dessen Maschine, eine Tupolew, sich zur selben Zeit über Ustica befand, aber überraschend abdrehte. Es sickerte durch, dass proarabische Kreise in Rom Kenntnis von dem Anschlagplan hatten und Gaddafi in letzter Minute warnten. Das Attentat gegen den Libyer sollte in Tripolis einen Putsch auslösen. Der Pilot, der die Rakete abgefeuert hatte, hatte die DC 9 für die Tupolew gehalten, da sich beide Flugzeuge im Profil ähnelten.

In den Medien tauchten sofort Berichte auf, linke Terroristen hätten eine Bombe zur Explosion gebracht. Dann hieß es, Abnutzungserscheinungen, Materialermüdung und schlechte Wartung der Maschine hätten das Unglück herbeigeführt. Die Itavia wies diese Anschuldigungen zurück. Sie legte Radaraufzeichnungen des römischen Flughafens Fiumicino vor, auf denen ein fliegendes Objekt, zu erkennen war, bei dem es sich um ein Jagdflugzeug gehandelt haben konnte, das eine Rakete auf die DC 9 abfeuerte. Die NATO und ihre Geheimdienste, allen voran die CIA, erklärten sofort, "sämtliche Maschinen seien am Boden, alle Raketen in den Hangars" gewesen.

### NATO-Generalsekretär deckte das Verbrechen

Über ein Jahrzehnt wurden diese Lügen aufrechterhalten. Noch im März 1989 erklärte das Pentagon, dass sich "zur Zeit des Unglücks weder Schiffe noch Flugzeuge der US-Marine oder -Luftwaffe in oder über dem Tyrrhenischen Meer aufhielten". In Rom verbreitete US-Botschafter Richard Gardner denselben Standpunkt. Manfred Wörner (BRD), von 1982 bis 1988 Bundesminister der Verteidigung und von 1988 bis zu seinem Tode 1994 NATO-Generalsekretär, deckte

das Verbrechen ebenfalls und beteuerte laut "Spiegel" 14/1991 "die Unschuld der NATO-Piloten".

In einer von den Geheimdiensten inszenierten Desinformationskampagne wurde das Märchen von der Bombenexplosion jahrelang verbreitet. Der Standpunkt der Itavia wurde bestätigt, als 1987 endlich das in 3 000 Meter Tiefe liegende Wrack der DC 9 gehoben wurde. Im Inneren der Maschine waren keine Spuren von Flammen zu erkennen, was eine Bombenexplosion ausschloss. Einen Raketeneinschlag bestätigte dagegen, dass eines der beiden Triebwerke völlig geschmolzen und im Frachtraum Einschläge zu erkennen waren. Bezeichnenderweise fand die französische Bergungsgesellschaft IFREMIR den Voice-Recorder, der die letzten Meldungen des Piloten aufgezeichnet haben musste, angeblich nicht. Das Unternehmen, das bereits mit den Amerikanern Teile der 1912 gesunkenen Titanic geborgen hatte, wurde beschuldigt, den Fund unterschlagen zu haben.



Zur Untersuchung der Absturzursache wurden die Flugzeugtrümmer wieder zusammengesetzt

### **Mitwisser kamen ums Leben**

Nachdem am 28. August 1988 während einer Flugschau über der US-Luftwaffenbasis Ramstein zwei Piloten der italienischen Kunstflugstaffel "Frecce tricolori" zusammenstießen, in die Menge stürzten und es 70 Tote und 450 zum Teil schwer Verletzte gab, mussten in Italien die jahrelang verschleppten Ermittlungen endlich ernsthaft betrieben werden. Es galt als sicher, dass zumindest eine der Maschinen manipuliert worden war. Die beiden Piloten waren nämlich am 27. Juni 1980 als Jagdflieger über Ustica im Einsatz und sollten nach der Flugschau vernommen werden.

Es kam ans Licht, dass bis dahin über ein Dutzend Zeugen, alle Mitwisser der Umstände des Absturzes, auf mysteriöse Weise ums Leben gekommen bzw., wie in italienischen Medien immer wieder offen geäußert wurde, umgebracht worden waren. Darunter befanden sich: der Luftwaffengeneral Licio Giorgio, Radarexperte und Mitglied des Flugleitstabes, der sich in der Absturznacht in einer PD 800, einem Spezialflugzeug für elektronische Kriegführung, über Ustica befand. Der Geheimdienstoffizier Alessandro Marcucci, der am Abend des 27. Juni im Einsatzstab Dienst hatte, stürzte vor seiner Vernehmung mit einem Sportflugzeug ab. Der Kommandant der Radarzentrale "Martina Franca", General Roberto Boemio, wurde in Brüssel von unbekanntem Tätern erstochen.

## **Überlebende Passagiere kaltblütig umgebracht**

Ein ungeheuerliches Verbrechen wurde mit der Verschleppung der Such- und Bergungsarbeiten der DC 9 begangen. Obwohl die Absturzstelle genau bekannt war, wurden die Bergungskommandos in ein weit abseits liegendes Gebiet geschickt. Die "Rettungsversuche" begannen erst zehn Stunden nach dem Absturz. Eindeutiges Ziel: es sollte keine Überlebenden geben, die aussagen konnten, dass die Maschine von einer Rakete getroffen wurde. Das Mailänder Nachrichtenmagazin "Panorama" berichtete 1989, die DC 9 sei von dem Piloten aufs Wasser aufgesetzt worden und habe sich noch einige Stunden über Wasser gehalten. Sie sei erst gesunken, nachdem ihr Rumpf im Morgengrauen von Froschmännern eines britischen U-Bootes gesprengt wurde. "Panorama" zitierte einen Zeugen aus Militärkreisen, dass es bis zu dieser Sprengung noch Überlebende gegeben habe.

Den Durchbruch in den Ermittlungen erzielte - nachdem zuvor vier Untersuchungsrichter das Handtuch geworfen hatten oder dazu gebracht worden waren - der in Terrorfragen erfahrene Staatsanwalt Rosario Priore. Er stellte Tonbänder der Radarzentrale sicher, die dem Chef der CIA-Residentur in Rom, Duane Clarridge, ausgehändigt worden waren. Der US-Botschafter in Rom hatte bereits einen Tag nach dem Abschuss der DC 9 einen "Sonderstab Ustica" gebildet, der alle verfügbaren Beweise sicherstellte und unter Verschluss nahm. Ex-Verteidigungsminister Lagorio sagte aus, dass alle Fäden bei den Geheimdiensten zusammengelaufen seien, welche die Ermittlungen in falsche Richtungen lenkten. Der General räumte ein, dass auch Zeugen "beseitigt" worden seien.

## **Einige Anklagen - mit milden Urteilen**

Staatsanwalt Priore bestätigte in seiner Anklage die seit langem bekannten Enthüllungen, dass die DC 9 von einem NATO-Jäger abgeschossen wurde. Dass der Todesschütze ein US-Pilot war, konnte er nicht nachweisen. In seinem 5 000 Seiten umfassenden Abschlussbericht verdeutlichte er jedoch, dass es aller Wahrscheinlichkeit nach ein Amerikaner war. Priore erhob schließlich Anklage gegen neun italienische Generäle und Offiziere wegen Hochverrats, Irreführung der Behörden, Beweisunterdrückung und Zeugenbeeinflussung. Eine Anklage wegen Mittäterschaft bei der Ermordung oder zumindest des Totschlags der 81 Insassen der DC 9 wurde nicht zugelassen, auch nicht eine wegen Zeugenbeseitigung. Und natürlich kamen auch die eigentlichen Drahtzieher des Verbrechens - die Verantwortlichen aus CIA, MAD (der BRD) und anderen westlichen Geheimdiensten sowie der NATO - unter ihnen deren damaliger Sekretär Wörner - nicht vor Gericht.

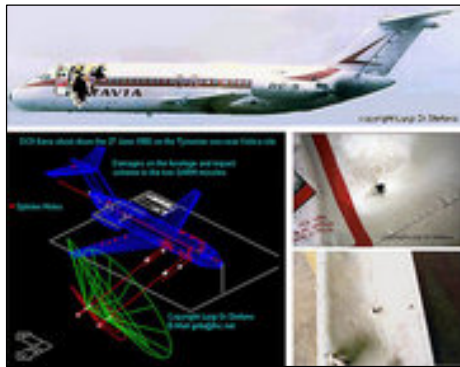
Die Urteile fielen vergleichsweise milde aus. Die Verurteilten kamen auch bald wieder auf freien Fuß, ihre Karrieren litten darunter nicht. Der verurteilte General Lamberto Bartolucci stieg später sogar zum Generalstabschef des Verteidigungsministers auf.

*Gerhard Feldbauer*

## Urteil zu NATO-Terror

**Der Militärpakt wollte 1980 den libyschen Staatschef Ghaddafi umbringen. Seine Jäger schossen aber eine italienische Passagiermaschine ab**

*Von Gerhard Feldbauer*



Fotos des italienischen Ingenieurs Luigi di Stefano: Oben das getroffene Flugzeug, Einschußlöcher (rechts) und Grafik der Raketeneinschläge, Foto: Luigi di Stefano

Der Terrorakt der NATO-Jäger vor 31 Jahren kam vor kurzem erneut in die Schlagzeilen. Am 21. September berichtete die römische Repubblica, ein Gericht in Palermo habe die italienische Regierung verurteilt, den Angehörigen der 81 Opfer des Absturzes der italienischen Verkehrsmaschine eine Entschädigung von 100 Millionen Euro zu zahlen. Die in einem Verband der Hinterbliebenen zusammengeschlossenen Verwandten hatten jahrzehntelang nicht nur um materielle Entschädigung gekämpft, sondern vor allem auch um die Entlarvung eines Verbrechens von CIA und NATO, das die italienischen Behörden, wie es im Urteil des Gerichts jetzt (wenn auch verharmlosend) heißt, durch »Unterlassungen« deckten und vertuschten.

### Wörners Vertuschung

Was geschah an jenem Abend des 27. Juni 1980? Um 20.59 Uhr stürzte die Passagiermaschine DC 9 McDonnell Douglas der italienischen Fluggesellschaft Itavia unweit der nördlich von Sizilien liegenden kleinen Insel Ustica ins Tyrrhenische Meer. Alle 81 Insassen kamen ums Leben. Wie später ans Licht kam, befanden sich zu dieser Zeit zirka 30 Jäger, Radarflugzeuge, Flugzeugträger und U-Boote der NATO in diesem Gebiet im Einsatz. Aus Berichten italienischer und US-Medien wurde schon bald bekannt, daß der libysche Staatschef Muammar Al-Ghaddafi Ziel des im Rahmen eines NATO-Manövers geführten Angriffs war. Er befand sich an Bord einer sowjetischen Tupolew zur selben Zeit über Ustica. Seine Maschine dreht aber überraschend ab. Es sickerte durch, daß proarabische Kreise in Rom Kenntnis von dem Anschlagplan erhalten hatten und Ghaddafi in letzter Minute warnten. Das Attentat sollte in Tripolis einen Putsch auslösen. Der die Rakete abschießende Pilot hatte die DC 9 für die Tupolew gehalten, da sich beide Flugzeuge im Profil ähnelten.

In den Medien tauchten sofort Berichte auf, linke Terroristen hätten eine Bombe zur Explosion gebracht. Dann hieß es, Abnutzungserscheinungen, Materialermüdung und schlechte Wartung der Maschine hätten das Unglück herbeigeführt. Die Itavia wies diese Anschuldigungen zurück. Sie legte Radaraufzeichnungen des römischen Flughafens Fiumicino vor, auf denen ein fliegendes Objekt zu erkennen war, bei dem es sich um ein Jagdflugzeug gehandelt haben konnte, das eine Rakete auf die DC 9 abfeuerte. Die NATO und ihre Geheimdienste, allen voran die CIA, erklärten sofort, »sämtliche Maschinen seien am Boden, alle Raketen in den Hangars« gewesen.

Über ein Jahrzehnt wurden diese Lügen aufrechterhalten. Noch im März 1989 erklärte das Pentagon, daß »zur Zeit des Unglücks weder Schiffe noch Flugzeuge der US-Marine oder -Luftwaffe in oder über dem Thyrrenische Meer anwesend waren. In Rom verbreitete US-Botschafter Richard Gardner denselben Standpunkt. Manfred Wörner (BRD), von 1982 bis 1988 Verteidigungsminister und von 1988 bis zu seinem Tode 1994 NATO-Generalsekretär, deckte das Verbrechen ebenfalls und beteuerte laut Spiegel 14/1991 »die Unschuld der NATO-Piloten«.

### **Zeugen beseitigt**

In einer von den Geheimdiensten inszenierten Desinformationskampagne wurde die angebliche Bombenexplosion jahrelang am Kochen gehalten. Der Standpunkt der Itavia wurde bestätigt, als 1987 endlich das in etwa 3000 Meter Tiefe liegende Wrack der DC 9 gehoben wurde. Im Inneren der Maschine waren keine Spuren von Flammen zu erkennen, was eine Bombenexplosion ausschloß. Einen Raketeneinschlag bestätigte dagegen die Tatsache, daß eines der beiden Triebwerke völlig geschmolzen und im Frachtraum Einschläge zu erkennen waren. Bezeichnenderweise wurde der Voicerecorder, der die letzten Meldungen des Piloten aufgezeichnet haben mußte, von der französischen Bergungsgesellschaft IFREMIR angeblich nicht gefunden. Das Unternehmen, das bereits mit den Amerikanern Teile der 1912 gesunkenen Titanic geborgen hatte, wurde beschuldigt, den Fund unterschlagen zu haben.

Nachdem am 28. August 1988 während einer Flugschau über der US-Luftwaffenbasis Ramstein in Rheinland-Pfalz zwei Piloten der italienischen Kunstflugstaffel »Frecce tricolori« zusammenstießen, in die Menge stürzten und es 70 Tote und 450 zum Teil schwer Verletzte gab, mußten in Italien die jahrelang verschleppten Ermittlungen endlich ernsthaft betrieben werden. Es galt als sicher, daß zumindest eine der italienischen Maschinen manipuliert worden war. Die beiden Piloten waren am 27. Juni 1980 als Jagdflieger über Ustica im Einsatz und nach der Flugschau zur Vernehmung vorgeladen. Es kam ans Licht, daß bis dahin über ein Dutzend Zeugen, alle Mitwisser der Umstände des Absturzes, auf mysteriöse Weise ums Leben gekommen bzw. – wie in italienischen Medien immer wieder offen geäußert wurde – umgebracht worden waren.

Ein ungeheuerliches Verbrechen wurde mit der Verschleppung der Such- und Bergungsarbeiten der DC 9 begangen. Obwohl die Absturzstelle genau bekannt war, wurden die Bergungskommandos in ein weit abseits liegendes Gebiet geschickt. Die »Rettungsversuche« begannen erst zehn Stunden nach dem Absturz. Eindeutiges Ziel war, es sollte keine Überlebenden geben, die aussagen konnten, daß die Maschine von einer Rakete getroffen wurde. Das Mailänder Nachrichtenmagazin Panorama berichtete 1989, die DC 9 sei von dem Piloten aufs Wasser aufgesetzt worden und habe sich noch einige Stunden über Wasser gehalten. Sie sei erst gesunken, nachdem ihr Rumpf im Morgengrauen von Froschmännern eines britischen U-Bootes gesprengt wurde. Panorama zitierte einen Zeugen aus Militärkreisen, daß es bis zu dieser Sprengung noch Überlebende gegeben habe.

Den Durchbruch in den Ermittlungen erzielte – nachdem zuvor vier Untersuchungsrichter das Handtuch geworfen hatten oder dazu gebracht worden waren – der in Terrorfragen erfahrene Staatsanwalt Rosario Priore. Er stellte Tonbänder der Radarzentrale sicher, die dem Chef der CIA-Residentur in Rom,

Duane Clarridge, ausgehändigt worden waren. Er fand heraus, daß der US-Botschafter in Rom bereits einen Tag nach dem Abschluß der DC 9 einen »Sonderstab Ustica« gebildet hatte, der alle verfügbaren Beweise sicherstellte und unter Verschuß nahm. Exverteidigungsminister Lagorio sagte aus, daß alle Fäden bei den Geheimdiensten zusammengelaufen seien, welche die Ermittlungen in falsche Richtungen lenkten. Der General räumte ein, daß auch Zeugen »beseitigt« worden seien.

### **Milde Urteile**

Staatsanwalt Priore bestätigte in seiner Anklage die in der Öffentlichkeit seit langem bekannten Enthüllungen, daß die DC 9 von einem NATO-Jäger abgeschossen wurde. Daß der Todesschütze ein US-Pilot war, konnte er nicht nachweisen. In seinem 5000 Seiten umfassenden Abschlußbericht verdeutlichte er jedoch, daß es aller Wahrscheinlichkeit nach ein Amerikaner war. Priore erhob schließlich Anklage gegen neun italienische Generäle und Offiziere wegen Hochverrats, Irreführung der Behörden, Beweisunterdrückung und Zeugenbeeinflussung. Eine Anklage wegen Mittäterschaft bei der Ermordung oder zumindest des Totschlags der 81 Insassen der DC 9 wurde nicht zugelassen, auch nicht eine wegen Zeugenbeseitigung. Und natürlich kamen auch die eigentlichen Drahtzieher des Verbrechens – die Verantwortlichen aus CIA, Militärischem Abschirmdienst der BRD und anderen westlichen Geheimdiensten sowie der NATO, unter ihnen deren damaliger Generalsekretär Wörner – nicht vor die Schranken des Gerichts.

Die Richtersprüche fielen vergleichsweise mild aus, die Verurteilten kamen bald wieder auf freien Fuß, ihre Karrieren litten nicht. Der verurteilte General Lamberto Bartolucci stieg später sogar zum Generalstabschef des Verteidigungsministers auf.

---

## **HINTERGRUND**

### **Tote Zeugen**

Zur Vertuschung des Verbrechens vom 27. Juni 1980 wurden in skrupelloser Weise daran beteiligte Militärs sowie Personen, die davon Kenntnis erhielten, umgebracht. Bereits sechs Wochen nach dem Attentat kam der Kommandant des Flughafens Grosseto bei einem Autounfall ums Leben. Auf dieselbe Weise fand der Bürgermeister der Stadt den Tod. Er hatte durch Luftwaffenoffiziere von dem NATO-Manöver Kenntnis erhalten. Der 32jährige diensthabende Offizier der Radarstation von Grosseto erlitt einen Herzanfall. Der Luftwaffengeneral Licio Giorgio, Radarexperte und Mitglied des Flugleitstabes, der sich in der Absturznacht in einer PD 800, einem Spezialflugzeug für elektronische Kriegführung, über Ustica befand, wurde im März 1987 von einem sogenannten Terrorkommando Unitá Comunisti Combattenti erschossen. Wie sich später herausstellte, war der Anführer des Mordkommandos vom Innenministerium bezahlt worden. Der Geheimdienstoffizier Alessandro Marcucci, der am Abend des 27. Juni im Einsatzstab Dienst hatte, stürzte vor seiner Vernehmung mit einem Sportflugzeug ab. Der Kommandant der Radarzentrale »Martina Franca«, General Roberto Boemio, wurde in Brüssel von unbekanntem Tätern erstochen. Der Arzt des Militärflughafens wurde erhängt in seinem Badezimmer aufgefunden. Denselben Tod erlitt der Fluglotse Dettori - an einem Baum aufgehängt. An jenem Abend sei man »nur ganz knapp an einem Krieg vorbeigeschwankt«, hatte er am Morgen nach dem Abschluß geäußert. Die Piloten der italienischen Kunstflugstaffel »Frecce tricolori« Mario Naldini und Ivo Nutarelli, die über Ramstein ums Leben kamen, waren am 27. Juni 1980 mit ihren Abfangjägern über Ustica im Einsatz. Aus Tonbandaufzeichnungen war bekannt, daß sie Befehl erhalten hatten, ihre Identifikationscodes auszuschalten sowie alle Aufzeichnungen ihrer Flugbewegungen zu löschen. Ivo Nutarelli hatte vor der Flugschau geäußert, er »werde endlich aussagen«. (gf)